

Dr. Robert A. Peterson, Kirche und die letzten Dinge,

Sitzung 3, Das Volk Gottes im Alten Testament, Teil 1

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Lehren der Kirche und die Endzeit. Dies ist die dritte Sitzung: Das Volk Gottes im Alten Testament, Teil 1.

Anschließend werden einige Schlüsselstellen aus beiden Testamenten sowie einige besonders neutestamentliche Darstellungen der Kirche erläutert.

Wir wenden uns nun dem Volk Gottes im Alten Testament zu. Das Volk Gottes beginnt nicht erst mit der Kirche im Neuen Testament, sondern bereits mit dem Volk Gottes im Alten Testament. Zwischen dem Volk Gottes im Alten und Neuen Testament bestehen Kontinuität und Diskontinuität.

Die Kirche ist das geistliche Israel, doch das Neue Testament unterscheidet mitunter zwischen dem ethnischen Israel und der Kirche und verheißt dem ersteren in Römer 11 eine Zukunft. Das habe ich schon mehrmals erwähnt. Gottes Volk im Alten Testament hat seinen Ursprung im Buch Genesis.

Zweitens, das Volk Gottes und die Bündnisse – ein umfangreiches Thema. Das Volk Gottes und seine Erwählung. Gott ist der Herr über alle Völker, aber aus allen Nationen erwählt er nur eine.

Gottes Volk und seine Befreiung aus der Sklaverei im Exodus. Gottes Volk und sein Gott. Sie werden durch Gott und ihre Zugehörigkeit zu Gott definiert.

Gottes Volk und die Versöhnung, die Opfer und insbesondere der Versöhnungstag. Gottes Volk im Gottesdienst und das Land. Gottes Volk, das Land, die Prophetie Gottes und der Messias.

Es gibt so viele Themen und so viele wertvolle Informationen, die leider oft vernachlässigt werden. Die Anfänge des Volkes Gottes, der Ursprung des Volkes Gottes im Alten Testament. Konkret: Adam und Eva im Garten Eden sind das erste Volk Gottes.

Die Heilige Schrift stellt den Garten Eden in den größeren Kontext von Gottes Schöpfung des Kosmos. Der Schauplatz, der Schauplatz für das Volk Gottes, ist sowohl kosmisch als auch lokal. Die Bibel beginnt mit den Worten: „Am Anfang schuf

Gott“ (Genesis 1,1). Er formte Himmel und Erde – eine hebräische Umschreibung für die gesamte geschaffene Wirklichkeit.

Gott , der ewig ist und weder Anfang noch Ende hat, schuf das Universum und insbesondere die Erde als Heimat für die Menschheit. Obwohl er für die Erschaffung von Adam und Eva Rohstoffe verwendete, begann sein Schöpfungswerk ex nihilo, aus dem Nichts, etwas völlig Neues (Römer 4,17; Hebräer 11,3). In der Schöpfung offenbarte Gott seine Eigenschaften, darunter seine Weisheit, seine ewige Macht und seine göttliche Natur (Römer 1,20). Gottes Schöpfung bezeugt seine Herrlichkeit und sein Wirken beständig und allgegenwärtig, wie Psalm 19,1–6 zeigt.

Die Himmel verkünden die Herrlichkeit Gottes, und das Firmament verkündet das Werk seiner Hände. Tag für Tag strömen sie Worte aus, Nacht für Nacht vermitteln sie Erkenntnis.

Ihre Botschaft ist in alle Welt ausgesandt worden, ihre Worte bis ans Ende der Erde. In ihnen hat er der Sonne ein Zelt errichtet; sie bricht hervor wie ein Bräutigam, der sein Gemach verlässt, und läuft freudig ihren Lauf wie ein starker Mann. Ihr Aufgang ist vom Ende des Himmels und ihr Lauf bis zu seinem Ende; nichts ist vor ihrer Hitze verborgen.

Während der Kosmos den größeren Rahmen darstellt, ist der Garten Eden der kleinere. Zitat: „Der Herr pflanzte einen Garten in Eden im Osten und setzte den Menschen hinein, den er geschaffen hatte. Und Gott der Herr ließ Bäume aus der Erde wachsen, jeder Baum schön anzusehen und gut zur Nahrung.“

Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaute und bewahrte (1. Mose 2,8.9.15). Als erstes Geschöpf schuf Gott Adam und Eva als die ersten Vertreter der Menschheit. Zitat: „Gott der HERR formte den Menschen aus Staub vom Erdboden und blies ihm den Atem des Lebens in die Nase, und der Mensch wurde ein lebendiges Wesen“ (1. Mose 2,7). Gott gab auch anderen Geschöpfen den Atem des Lebens (1. Mose 1,30; 6,17; 7,15.22).

1:30, 6:17, 7:15 und 22. Doch den Menschen schenkte er den Atem des Lebens nur durch innigen Kontakt. Auch Gottes Schöpfung Evas war etwas Besonderes.

Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf über den Menschen kommen, und er schlief. Gott nahm eine seiner Rippen und verschloss die Stelle mit Fleisch. Dann formte Gott der HERR aus der Rippe, die er dem Menschen genommen hatte, eine Frau und brachte sie zu dem Menschen. Und der Mensch sprach: „Diese ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch.“

Dieses Mädchen soll Frau heißen, denn sie wurde vom Mann genommen (1. Mose 2,21–23). Die Heilige Schrift lehrt nicht nur Gottes besondere Schöpfung des ersten

Paares, sondern auch ihre Erschaffung nach Gottes Bild. So schuf Gott den Menschen nach seinem Bild.

Nach seinem Bild schuf er sie; als Mann und Frau schuf er sie (1. Mose 1,27). Gott schuf unsere ersten Eltern nach seinem Ebenbild. Er schuf sie ihm gleich an Erkenntnis (Kolosser 3,10).

Und in Gerechtigkeit, Epheser 4,24. In seiner Beziehung zu sich selbst, zur Schöpfung und zueinander und mit Herrschaft über die anderen Geschöpfe, Genesis 1,26. Ich lernte von Anthony Hoekema, der nach Gottes Bild geschaffen wurde.

Entgegen postmoderner Auffassung erschaffen sich die Menschen nicht selbst. Vielmehr sind sie das Werk Gottes, des Schöpfers von Himmel und Erde. Gottes großartige Schöpfung offenbart seine Eigenschaften: Ewigkeit, Allmacht, Weisheit, Souveränität, Güte und Herrlichkeit.

Er, nicht sein Volk, steht im Mittelpunkt der Heiligen Schrift. Dennoch rückt die Erschaffung von Adam und Eva die Menschheit in der biblischen Erzählung neben seinen Sohn in den Mittelpunkt. Adam und Eva kannten Gott und lebten in einer vollkommenen Umgebung mit ihm, doch im Garten Eden lauerte Unheil.

Ihr Feind, noch vor dem Sündenfall von Adam und Eva, lauerte zwischen den Bäumen des Gartens. Tatsächlich trug diese finstere Macht maßgeblich zu ihrem Fall in die Sünde bei. Die Genesis verrät uns nichts über den Ursprung dieses Feindes, doch andere Schriftstellen helfen uns, ihn zu identifizieren.

Gott schuf alles gut, ja sogar sehr gut (1. Mose 1,31). Er schuf Engel als gute Wesen; andere gab es nicht. Satan rebellierte und wurde zum Hauptfeind Gottes und seiner Heiligen.

Zweimal bezeichnet die Offenbarung Gottes größten Feind als den großen Drachen, die alte Schlange, die Teufel und Satan genannt wurde. (Offenbarung 12,9; vgl. Offenbarung 22,2). Er erschien im Garten Eden als Schlange – hier ein Symbol des Antigottes.

Bruce Waltke, Genesis, ein Kommentar. Er erscheint in der Heiligen Schrift als ein erbitterter Gegner seines Volkes. Hiob 2,4 und 5: „Haut um Haut, Gott“, antwortete der Satan dem Herrn.

Ein Mann gibt alles, was er besitzt, für sein Leben her; aber streck deine Hand aus und schlag Hiob an Leib und Seele, und er wird dich gewiss ins Gesicht verfluchen. Hiob 2,4–5. Matthäus 4,1. Jesus wurde vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden. Matthäus 4,1. Lukas 22,3–4. Da fuhr der Satan in Judas, genannt Iskariot, der zu den Zwölf gehörte.

Er ging fort und beriet sich mit dem Hohepriester und der Tempelwache, wie er Jesus ihnen ausliefern könne. Lukas 22,3–4. 2. Korinther 11,14. Satan verkleidet sich als Engel des Lichts.

2. Korinther 11,14. Epheser 6,11. Zieht die ganze Rüstung Gottes an, damit ihr den listigen Angriffen des Teufels widerstehen könnt.

Epheser 6,11. Hebräer 2,14-15. Da nun die Kinder Fleisch und Blut gemeinsam haben, hatte auch Jesus Anteil an ihnen, damit er durch seinen Tod den entmachten könnte, der die Macht über den Tod hatte, nämlich den Teufel, und die befreien könnte, die ihr ganzes Leben lang aus Furcht vor dem Tod in Knechtschaft gehalten wurden.

Hebräer 2,14–15. 1. Petrus 5,8. Seid nüchtern und wachsam! Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann.

1 Petrus 5,8. Noch ein Text, Offenbarung 20,10. Der Teufel, der sie verführt hatte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo auch das Tier und der falsche Prophet sind; und sie werden Tag und Nacht gequält werden von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenbarung 20,10.

Die Schlange stellte Gottes Wort an Adam in Frage und leugnete es schließlich. Zitat: „ Du sollst nicht essen vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen; denn an dem Tage, da du davon isst, musst du des Todes sterben.“

Genesis 2,17. Kidner ist scharfsinnig. Zitat: „ Es ist das Wort der Schlange gegen das Wort Gottes, und die erste Lehre, die verneint wird, ist das Gericht.“

Zitat schließen. Derek Kidner, Genesis, Tindal, Kommentare zum Alten Testament. Er fährt fort: „ Wenn die modernen Leugnungen der Offenbarung anders motiviert sind, stehen sie dennoch im Widerspruch zu ihr.“

Jesus bekräftigte die Lehre vom Jüngsten Gericht uneingeschränkt. Er ist der Hauptprediger der Hölle in der gesamten Bibel. Unsere ersten Eltern glaubten, dass die lügende Schlange die Weltgeschichte veränderte.

Tatsächlich führte ihre Meuterei tragischerweise zur wichtigsten Zäsur der biblischen Geschichte. Die wichtigste Zäsur verläuft nicht zwischen Altem und Neuem Testament, sondern zwischen der Zeit vor und nach dem Sündenfall.

Die Genesis widmet dem Sündenfall nur drei Kapitel, doch seine Folgen waren verheerend. Welt und Menschheit sollten sich bis zur Erschaffung des neuen Himmels und der neuen Erde, die in den letzten beiden Kapiteln der Schrift

beschrieben werden, nie wieder erholen. Die verheerenden Auswirkungen der Erbsünde Adams sind immens.

Obwohl Adam und Eva viele Jahre lang nicht physisch starben, starben sie geistlich sofort. Dies zeigt sich darin, dass sie sich vor Gott versteckten, ihre Sünden leugneten und die Schuld auf andere schoben. (1. Mose 3,11-13)

Als Folge des Sündenfalls wird Eva Schmerzen bei der Geburt erleiden, und Adam wird unter Mühen Getreide anbauen müssen. (1. Mose 3,16–19) Gott verfluchte die Schlange, indem er Feindschaft zwischen ihrem Samen und dem Samen der Frau setzte.

Dies spricht vom Krieg zwischen den Kindern des Teufels und den Kindern Gottes, der im Kampf zwischen dem Bösen und Jesus gipfelt. Der Teufel wird Christus in die Ferse treffen und ihm einen schweren Schlag versetzen, wenn Jesus stirbt, doch Christus wird Satan in seinem Tod und seiner Auferstehung den Todesstoß versetzen. (1. Mose 3,15)

Der Sündenfall hatte enorme Folgen. Die Menschheit erbt Schuld und Verderbnis. In Adam sind wir alle vor einem heiligen Gott verurteilt, und die Sünde befleckt unser Dasein.

Wir sündigen gemäß unserer gefallenen Natur. Wie Adam den Bund mit Gott brach, so taten es auch alle seine Nachkommen; Christus nahm es an. Gottes Urteil über das menschliche Leben vor der Sintflut ist eindrücklich.

Der Herr sah, dass die Bosheit der Menschen auf Erden groß war und dass alle Gedanken ihres Herzens nur böse waren. Traurigerweise ist nach der Sintflut das Denken des menschlichen Herzens von Jugend auf böse. Israel, umzingelt von den verdorbenen Kanaanitern, brach das Gesetz.

All dies zeigt, dass Gottes souveräne Gnade für die Errettung unerlässlich ist, und er schenkt sie in Christus. Sein Erlösungswerk war so gewaltig, dass es sogar die Gläubigen des Alten Testaments rettete. Hebräer 9,15.

Adams Sünde ist die Erbsünde. Seine Sünde im Garten Eden verdammt und verdirbt seine Nachkommen. Dies wird deutlich, als Kain Abel erschlägt (1. Mose 4,1–15), in dem Zustand der Welt, der Gott dazu veranlasste, die Sintflut zu schicken.

Im menschlichen Hochmut beim Turmbau zu Babel (1. Mose 11,1–9) und in der Sünde von Sodom und Gomorra (1. Mose 18,16–33 und 19,1–29) spricht Paulus unmissverständlich über die Auswirkungen der Sünde Adams auf sein Volk.

Durch die Sünde eines einzigen Menschen starben viele, Römer 5,15. Aus einer einzigen Sünde kam das Gericht, das zur Verdammnis führte, 5,16. Durch die Sünde eines einzigen Menschen herrschte der Tod durch diesen einen Menschen, Vers 17.

Durch die Übertretung eines einzigen Menschen kommt die Verdammnis über alle (Vers 18). Durch den Ungehorsam eines einzigen Menschen wurden viele zu Sündern (Römer 5,19). Infolge von Adams Ursünde ist die Menschheit von ihrem Schöpfer entfremdet und bedarf seiner Initiative, um gerettet zu werden.

Im Verlauf der Geschichte im Neuen Testament erfahren wir, dass die Dreifaltigkeit genau dies bewirkt hat. Denn der Vater erwählte sich ein Volk, der Sohn erlöste es mit seinem Blut, und der Heilige Geist schenkt ihm das Heil, indem er es mit Christus vereint. In den ersten drei Kapiteln der Heiligen Schrift lernen wir die Anfänge des Volkes Gottes und seine Vorrechte kennen.

Wir begegnen ihrem Herrn, ihrem größten Feind und ihrem verhängnisvollen Sündenfall, der ihr Leben und das ihrer Nachkommen zerstört. Das Volk Gottes und die Bündnisse. Ein charakteristisches Merkmal im Leben des Volkes Gottes in beiden Testamenten sind Gottes Bündnisse mit ihnen.

Ein Bund ist eine von Gott selbst begründete, formalisierte Beziehung zwischen Gott und seinem Volk, in der er Versprechen gibt, die ihn seinem Volk und dieses ihm gegenüber verpflichten. Wir werden diese Bündnisse untersuchen: den Noachischen, den Abrahamischen, den Mosaischen, den Davidischen und den Neuen Noachischen Bund. Angesichts des allgegenwärtigen Verrats und der Verderbtheit der Menschheit vor und nach der Sintflut schloss Gott in seiner Barmherzigkeit einen Bund mit Noah, um das menschliche Leben und sein Volk zu bewahren.

Die Sünde der Menschen hatte ein solches Ausmaß angenommen, dass die Bosheit der Menschen auf der Erde weit verbreitet war und ihre Gedanken stets böse waren. Deshalb bereute der Herr, den Menschen erschaffen zu haben (1. Mose 6,6), und beschloss, die verdorbene Menschheit (1. Mose 6,5-7) zusammen mit allen anderen Geschöpfen (Vers 17) auszurotten. Noah jedoch fand Gnade vor dem Herrn (Vers 9), und durch ihn und seine Familie bewahrte Gott das Menschengeschlecht.

Gott verhiess Noah: „Ich werde meinen Bund mit dir und deiner Familie schließen.“ Gott wies ihn an, eine Arche zu bauen, um seine Frau, seine drei Söhne und deren Frauen zu retten (1. Petrus 3,20). Und je zwei fortpflanzungsfähige Tiere jeder Art (1. Mose 6,14–22). Gott schickte eine Sintflut und vernichtete alles Lebendige auf der Erde, vom Menschen über das Vieh und die Kriechtiere bis hin zu den Vögeln des Himmels.

Nur Noah und seine Familie in der Arche blieben zurück (vgl. 1. Mose 7,23). Als die Flut zurückgegangen war, befahl Gott Noah und seiner Familie, die Arche zu

verlassen und Tiere mitzunehmen, um sie über die Erde zu verbreiten. Und sie taten es. Aus Dankbarkeit opferte Noah Gott.

Vers 20 aus Genesis 8. Gott war zufrieden und versprach: „Ich will den Ackerboden nicht mehr verfluchen, ich will den Ackerboden nicht mehr verfluchen wegen des Menschen, denn das Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Auch will ich nicht mehr alles Lebendige schlagen, wie ich es getan habe. Solange die Erde besteht, soll es keine Aussaat und Ernte, keine Kälte und keine Hitze, keinen Sommer und keinen Winter, keinen Tag und keine Nacht geben.“

Genesis 8,21-22. Gordon Wenham erfasst den Geist des Zitats über den Noachischen Bund; dies stammt aus Wenham, *Genesis 1-15*, Word Biblical Commentary. Die Sintflutgeschichte ist in der Tat eine Erzählung von katastrophaler Zerstörung, die Gottes Abscheu vor der Sünde beweist. Ein Bild des Zorns Gottes, der sich am Jüngsten Tag über alle offenbaren wird, die ihren eigenen Weg gehen.

Doch sie spendet auch Trost. Gott wird die gegenwärtige natürliche Ordnung aufrechterhalten, solange die Erde besteht, ungeachtet der unversehrten Verdorbenheit des menschlichen Herzens. Mehr noch: Die Sintflutgeschichte gibt den Gerechten, denen, die mit Gott wandeln und seine Gebote halten, die Gewissheit, dass auch sie zum ewigen Leben bewahrt werden.

Der Noachische Bund ist Gottes Versprechen, die Menschheit und sein Volk trotz ihrer fortwährenden Rebellion und Sünde bis zum Ende der Zeit zu bewahren. Waltke hat Recht: Gott wird die Erde und ihre Ökologie bis zum Jüngsten Gericht in seiner Vorsehung bewahren. (1. Petrus 3,20-21; 2. Petrus 2,5-12) Um Waltke weiter zu zitieren: Gott garantiert den Fortbestand der Menschheit bis zum Ende der Geschichte.

Waltke, Genesis-Kommentar, Seite 143. Der abrahamitische Bund. Der Bund, den Gott mit Abraham schloss, ist der erste Bund, der die Erlösung regelt, er bildet die Grundlage für den mosaischen Bund und ist das Fundament des neuen Bundes, der ihn erfüllt und zugleich übertrifft.

Ich wiederhole es noch einmal, denn die Bedeutung des Abrahamitischen Bundes kann kaum überschätzt werden. Der Noachische Bund befasste sich nicht mit der Erlösung, sondern mit dem Erhalt der Menschheit. Gottes Bund mit Abraham ist der erste Bund, der die Erlösung behandelt, er bildet die Grundlage für den mosaischen Bund und ist das Fundament des Neuen Bundes, der ihn erfüllt und übertrifft.

Wir nennen ihn Abraham, obwohl wir wissen, dass sein Name von Abram in Abraham geändert wurde. Der Herr erschien Abraham in Ur in Chaldäa und befahl ihm, seine Heimat zu verlassen und in das Land zu ziehen, das er ihm zeigen würde. Gott gab Abraham erstaunliche Verheißungen: Er würde ein großes Volk aus ihm

hervorbringen, ihn segnen und seinen Namen groß machen, ihn zum Mittler des Segens für andere machen und durch ihn alle Geschlechter der Erde segnen (1. Mose 12,1–3).

Josua enthüllt, dass Abraham, der Stammvater des Volkes Gottes, aus einer Familie von Götzendienern stammte (Josua 24,2–3). In Genesis 15 verkündet Gott, dass er Abrahams Beschützer und Schild ist und ihm eine große Belohnung geben wird (15,1), weit größer als die Beute, die er nach dem Sieg über die Könige von Sodom abgelehnt hatte (Genesis 14,21–24). Gott schließt einen feierlichen Bund mit Abraham und seinen Nachkommen in Kanaan – ein Bund, der die Grundlage für die gesamte biblische Geschichte bildet. Gott verspricht ihm einen Sohn als Erben und dass seine Nachkommen so zahlreich wie die Sterne sein werden.

„Und Abraham glaubte dem Herrn, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet“ (1. Mose 15,6). Diese Worte werden im Neuen Testament dreimal als Beleg für die Rechtfertigung durch den Glauben zitiert (Römer 4,3; Galater 3,6; Jakobus 2,23).

Römer 4,3; Galater 3,6; Jakobus 2,23. Auf Abrahams Bitte um ein Zeichen hin bestätigte Gott den Bund mit ihm nach dem Vorbild einer alten königlichen Landschenkung. Wie ihm befohlen, brachte Abraham dem Herrn eine junge Kuh, eine Ziege, einen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube, halbierte die Tiere und legte die Hälften einander gegenüber (1. Mose 15,9–10).

Als die Sonne unterging, überkam Abraham ein tiefer Schlaf, und er war von einer unheimlichen und furchterregenden Dunkelheit umgeben (Vers 12). In der Dunkelheit schritt Gott zwischen den Tierstücken hindurch (Vers 17) und bezeugte so seine Gegenwart. Dies entsprach den Verträgen, in denen beide Parteien zwischen den zerstückelten Tieren hindurchgehen sollten, um sich ein ähnliches Schicksal zuzufügen, falls sie ihr Versprechen brachen.

Nur hier schreitet Gott zwischen den geteilten Tieren hindurch, während Abraham schläft. Dies deutet darauf hin, dass der Bund monergistisch ist , von einem Einzelnen vollbracht wird. Er besteht zwar mit zweien, aber die Vollendung kommt allein von Gott. Waltke führt dies aus: „Nach den altorientalischen Texten und Jeremia 34,18 zu urteilen, verflucht sich Gott selbst, wenn er seinen Bund nicht hält.“

Sobald das Tier getötet war, musste derjenige, der das Opfer darbrachte, mit demselben Schicksal wie das Tier rechnen, wenn er den Bund brach. Das Opfer war somit die Erfüllung des Eides. (Waltke, Genesis 2,4–5)

Eine andere Sichtweise findet sich bei Wenham, *Genesis 1–15* , S. 332–333. Gott schließt den Bund. Dies geschieht allein aus seiner Initiative und erfordert Abrahams uneingeschränkte Hingabe.

Es ist monergistisch und bilateral. Monergistisch bedeutet , dass Abraham nicht mit Gott verhandelt und sie sich nicht einmal beide an einen Tisch setzen, damit Gott den Bund schließen kann. Abraham ist völlig ahnungslos.

Es ist monergistisch , aber es ist bilateral. Mein Gott! Gott vollbringt es mit Abraham, und es fordert Abrahams Leben, seine vollkommene Hingabe.

Nachdem Gott Abraham verheißen hatte, ihn zum Stammvater eines großen Volkes zu machen, legte er in Genesis 2–4, Verse 18–23, sehr weite Grenzen für das Land fest, das Abraham erben sollte. Wir befinden uns noch in Genesis 15. Die Grenzen wurden erst unter König Salomo erreicht (1. Könige 5,1).

In Genesis 17 bekräftigt und besiegelt Gott den Bund. Der allmächtige Gott erscheint dem 99-jährigen Abraham und fordert ihn auf, in seiner Gegenwart zu leben und untadelig zu sein (Vers 1). Gott ändert seinen Namen von Abram, dem erhabenen Vater, in Abraham, dem Vater vieler Völker. Denn Gott wird ihn zum Vater vieler Nationen machen (Vers 5).

Gott legt die wesentlichen Punkte des Bundes dar und zitiert Genesis 17,7 und 8: „Ich werde den Bund bestätigen, der zwischen dir und mir und deinen Nachkommen für alle ihre Generationen besteht. Es ist ein ewiger Bund, dass ich dein Gott und der Gott deiner Nachkommen nach dir sein werde. Und dir und deinen Nachkommen werde ich das Land, in dem ihr wohnt, das ganze Land Kanaan, zum ewigen Besitz geben, und ich werde ihr Gott sein.“ (Verse 7 und 8). Obwohl die Beschneidung im alten Nahen Osten üblich war, gibt Gott ihr eine neue Bedeutung.

Es ist das Siegel des Bundes (Römer 4,11). Gott gebietet, es an acht Tage alten und erwachsenen Jungen durchzuführen, und Abraham gehorcht (1. Mose 17,23–27). Abraham war in 1. Mose 15 ein passiver Partner Gottes.

Nun ist er aktiv und verantwortlich für die Einhaltung des Bundes. Die Rolle Abrahams und seiner Nachkommen ist wichtig, doch Gottes Anteil an der Bundesbeziehung ist weitaus bedeutender. Gott verhiess Abraham, ihn zu segnen und seinen Namen groß zu machen, ihn zu einem großen Volk zu erheben und durch ihn alle Völker und Familien der Erde zu segnen (1. Mose 12,1–3). Gott erklärte sich selbst zu Abrahams Schild und verhiess ihm einen großen Lohn, darunter das Land Kanaan (1. Mose 15,1). Er schwor, den Bund mit Abraham und seinen Nachkommen zu halten und drohte, sich selbst zu verfluchen, sollte er untreu werden (Vers 17).

Vor allem aber versprach Gott Abraham und seinen Nachkommen, dem Volk Gottes des Alten Testaments, für immer Gott zu sein (1. Mose 17,7). Der mosaische Bund wird aufgrund der Aussagen des Neuen Testaments, die seine Überlegenheit gegenüber dem Alten Testament betonen, oft heruntergespielt. Welche

neutestamentlichen Stellen sprechen von der Überlegenheit des Neuen gegenüber dem Alten? Galater 3,15–29; 2. Korinther 3,7–13; Hebräer 7,11–19; Hebräer 8,1–13. Noch einmal.

Galater 3,15–29; 2. Korinther 3,7–13; Hebräer 7,11–19; Hebräer 8,1–13. Ironischerweise mindert diese Betonung der Überlegenheit des Neuen Bundes dessen Bedeutung, denn er erscheint besser als ein schwacher Bund. Doch wenn wir dem mosaischen Bund die gebührende Bedeutung beimessen, erstrahlt die Überlegenheit des Neuen Bundes im Vergleich dazu umso heller.

Der mosaische Bund, auch Alter Bund oder einfach Gesetz genannt, findet sich in Exodus 19–24. Üblicherweise bezieht sich das Gesetz auf die Zehn Gebote, und Gentry und Wellum stellen zutreffend fest, dass diese zehn Worte den Kern des Bundes zwischen Gott und Israel am Sinai bilden. Gentry und Wellum verstehen unter „Reich Gottes durch Bund“ ein biblisch-theologisches Verständnis der Bündnisse.

Im mosaischen Bund beschenkte Gott sein Volk auf fünffache Weise. Um es mit den Worten des Hebräerbriefes zu sagen: Wenn wir vom Alten zum Alten Bund zurückblicken, erweist sich das Neue Testament als überlegen, sofern wir vom Neuen zum Alten blicken.

Doch wenn wir uns in den Kontext des alttestamentlichen Israels versetzen und nicht zurückblicken, sondern uns umschaun, erkennen wir die Größe des mosaischen Bundes. Erstens beschenkte Gott sein Volk im mosaischen Bund auf fünffache Weise. Erstens gründet sich der Alte Bund, wie seine Präambel belegt, auf Gottes erlösende Gnade.

Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus dem Land Ägypten, aus dem Gebiet der Sklaverei, herausgeführt hat (2. Mose 20,2). Douglas Stuart erklärt in seinem Kommentar zum 2. Buch Mose, dass Jahwe aufgrund der Befreiung Israels aus der ägyptischen Sklaverei einen Anspruch auf sein auserwähltes Volk hatte. (Zitat schließen. Douglas K. Stuart, Kommentar zum 2. Buch Mose, S. 4, 4, 6 und 4, 7). Das Gesetz gründet sich also auf die Gnade.

Deshalb betrachten sie die Gebote nicht als Unterdrückung, sondern als Gottes gnädiges Geschenk an sein Volk. Die von Gott Erlösten lieben ihn und sein Gesetz (Psalm 119,167). Und sie haben Freude daran (Psalm 119,16.50.52.72.103 und 111).

Die von Gott Erlösten lieben ihn und sein Gesetz (Psalm 119,167). Und sie haben Freude am Gesetz Gottes (Verse 16, 50, 52, 72, 103, 111). Zweitens: Das Gesetz ist in fünffacher Hinsicht ein Geschenk.

Zweitens war der mosaische Bund ein besonderer. Gott war Herr über alle Völker des alten Nahen Ostens, aber er erwählte Israel allein zu seinem Volk (2. Mose 7,6.10.15.14.2). Aus reiner Gnade (2. Mose 7,6–8). Drittens definierte der alte Bund die Identität des Volkes Gottes.

Vom Berg Sinai aus erinnerte Mose die Israeliten daran, dass sie ein erlöstes Volk waren, denn, Zitat: „Ihr habt gesehen, was ich mit den Ägyptern getan habe und wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und zu mir gebracht habe.“ (2. Mose 19,4) Gott ruft sein Volk zur Treue zum Bund auf. Zitat: „Wenn ihr nun auf mich hört und meinen Bund haltet, sollt ihr mein Eigentum sein unter allen Völkern.“

Obwohl mir die ganze Erde gehört, sollt ihr mein Königreich von Priestern und mein heiliges Volk sein. 2. Mose 19,5–6. Chris Wright erklärt hier, dass Jahwe Israels Identität und Mission beschreibt. Israels Status ist, Zitat, der kostbare Besitz seines großen Königs.

Ihre Aufgabe ist es, eine priesterliche und heilige Gemeinschaft unter den Völkern zu sein. (Christopher Wright, Mission Gottes, Seite 256) Leider verfiel Gottes Volk seinem Status, huldigte Götzen und war kein Licht für die Völker.

Viertens offenbarte der mosaische Bund Gottes Eigenschaften. Der Gott der Herrlichkeit offenbarte sich seinem Volk. Seine Gerechtigkeit und Heiligkeit zeigten sich in den Naturphänomenen und im Verbot, den Berg bei Todesstrafe zu berühren.

Da zitterten die Leute und blieben in der Ferne stehen (2. Mose 20,18) und baten, dass kein Wort mehr zu ihnen gesprochen werde (Hebräer 12,18–19). Das zweite Gebot verbot Götzendienst und bezeugte so Gottes Gnade und Heiligkeit.

Gottes Volk durfte keine Götzen anfertigen, sie nicht anbeten und ihnen nicht dienen. 2. Mose 20,4–5. Denn, Zitat: „Ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Folgen der Schuld des Vaters an den Kindern bis in die dritte und vierte Generation derer bringt, die mich hassen, aber Gnade erweist bis in tausend Generationen denen, die mich lieben und meine Gebote halten.“ 2. Mose 25–6. Stewart hat Recht.

Das erste Zitat stellt keine Behauptung dar, dass Gott eine unschuldige Generation für die Sünden einer Vorgängergeneration bestraft. Vielmehr spricht dieses oft wiederkehrende Motiv von Gottes Entschlossenheit, nachfolgende Generationen für die Begehung derselben Sünden zu bestrafen, die sie von ihren Eltern gelernt haben. (Stewart, Exodus-Kommentar, 4, 5, 4). Der fünfte Beleg dafür, dass das Gesetz ein Geschenk Gottes ist, ist der mosaische Bund.

Der Alte Bund bildet den Kern der biblischen Ethik. Walkie erklärt: „Das Zentrum der biblischen Theologie ist die Botschaft, dass Gottes Wille auf Erden zu seiner Ehre geschehe. Und der wichtigste Ausdruck seines Willens sind die Zehn Gebote.“

Zitat schließen. Waltke in „*Theologie des Alten Testaments*“, Seite 414. Folglich sind die kanonischen Implikationen von Genesis 8,19 bis 24 enorm.

Wie Paul House zeigt, beziehen sich alle biblischen Autoren – von Mose (Deuteronomium 5,6–21) über Jeremia (Jeremia 7,1–15) und Jesus (Matthäus 5–7) bis hin zu Petrus (1. Petrus 2,9) – und alle anderen, die sich mit der Bundesmoral und der Beziehung zu Gott auseinandersetzen, direkt oder indirekt auf diese Passage. (House, *Theologie des Alten Testaments*, S. 117). Angesichts dieser Textstellen wird deutlich: Alle diese Autoren – von Mose (Deuteronomium 5,6–21) über Jeremia 7,1–15 bis hin zu Jesus (Matthäus 5–7) und Petrus (1. Petrus 2,9) – reflektieren diese Passage.

Die Bibelstellen natürlich. Exodus 19 bis 24, personifiziert in den Zehn Geboten. Obwohl der mosaische Bund ein göttliches Geschenk an Israel war, ist der Neue Bund weit überlegen.

Wir haben also aus der Perspektive des Alten Testaments zurückgeblickt und festgestellt, dass wir den mosaischen Bund oft verunglimpfen, indem wir nur zurückblicken. Im Rückblick erkennen wir, dass er ein großes Geschenk Gottes war. Und nun blicken wir zurück.

Der Neue Bund ist weit überlegen. Paulus vergleicht den mosaischen Bund mit dem Neuen: „Der Buchstabe tötet, aber der Dienst, der Tod und Verdammnis brachte, macht lebendig.“ (2. Korinther 3,6.7.9) Im Gegensatz dazu schenkt das Neue Testament Leben (Vers 6) und ist der Dienst des Heiligen Geistes, der Gerechtigkeit bringt.

2. Korinther 3,8-9. Auch das einst herrliche Gesetz ist nicht mehr herrlich, Zitat, wegen der Herrlichkeit, die es übertrifft. 2. Korinther 3,10. Lange vor Paulus lehrte der Prophet Jeremia, dass der Neue Bund, Zitat, nicht wie der Bund sein wird, den ich mit ihren Vorfahren schloss, als ich sie an der Hand nahm, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen.

Meinen Bund, den sie brachen, obwohl ich ihr Herr bin. Jeremia 31,32. Die Schuld lag nicht beim mosaischen Bund, sondern beim rebellischen Volk Gottes.

Obwohl sie die Bedingungen des Bundes allzu leichtfertig annahmen (2. Mose 19,7–8 und 24,3) und die Verkündigung des Segens für Gehorsam und des Fluches für Ungehorsam hörten (5. Mose 28 und 30,11–20), erwiesen sie sich wiederholt als untreu gegenüber Jahwe. Sie verstanden den mosaischen Bund nicht im Lichte des

abrahamitischen Bundes – denselben Fehler, den später auch die Judaisierer begingen (Galater 3,10–18).

Die Juden im Alten Testament verstanden den mosaischen Bund und seine Verpflichtungen nicht im Lichte des vorangegangenen abrahamitischen Bundes, der Gnade und Glauben betonte. Denselben Fehler begingen auch die Judaisierer, gegen die Paulus kämpfte (Galater 3,10–18). Anstatt also für Gottes Erlösung dankbar zu sein (2. Mose 20,2 und 6: „Ich bin der HERR, dein Gott, ich habe dich aus Ägypten, aus der Sklaverei, geführt“), und auf seine Gnade zu vertrauen, anstatt Gott für seine Erlösung und Gnade zu danken, versuchten sie, das Gesetz als Selbstzweck zu halten – ein aussichtsloses Unterfangen für ihre unbeschnittenen Herzen (5. Mose 10,16.36; Jeremia 4,4). Unbeschnittene Herzen, Deuteronomium 10,16, Deuteronomium 30,6, Jeremia 4,4. In unserer nächsten Vorlesung werden wir unser Studium des alttestamentlichen Volkes Gottes fortsetzen und uns dem davidischen Bund und anschließend dem Neuen Bund zuwenden.

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Lehren der Kirche und die Endzeit. Dies ist die dritte Sitzung: Das Volk Gottes im Alten Testament, Teil 1.